

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellert'sche Buchhandlung, Tagblatt-Verlag.
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.



Ercheinungszeit:

Wöchentlich wöchentlich, Sonntags von 2. nachmittags
Berliner Straße, Berlin-Wilmersdorf.

Abonnementpreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 14 Kop., für einen Monat 28 Kop., für ein halbes Jahr 126 Kop., für ein Jahr 252 Kop. — Bei Abnahme von 10 oder 20 Ausgaben, die Träger und alle Beilagen, — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Abonnementpreises.

Abonnementpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 6 Kop., der 88 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt 12 Kop., (auch laut Tarif Nr. 2, Nachschuß C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen, sowie ferns Gesandte abgenommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ausliegen werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Verlagsdruck: Druckerei a. M. Nr. 2400.

Nr. 53.

Samstag, 23. Februar 1935.

83. Jahrgang.

Massentransporte nach Somaliland.

Die Einschiffung der mobilisierten Divisionen. — Eine italienische Stimme über das abessinische Heer. — General Graziani Oberbefehlshaber.

Bedenken der Wirtschaftskreise.

an. Berlin, 23. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die italienischen Truppenverschiebungen nach Somaliland nehmen nunmehr größeren Umfang an. Man begnügt sich nicht mehr mit dem Abtransport kleinerer Abteilungen, vielmehr werden heute nachmittags in Messina die ersten Abteilungen der im Raum von Palermo liegenden mobilisierten Divisionen eingeschifft werden. Vor der Einschiffung wird der italienische Kronprinz noch in Messina eine Parade der Truppen abnehmen. Die italienischen Blätter haben berichtet, daß sich schon bei den letzten Truppenverschiebungen in Neapel die erschöpfenden Szenen abgespielt hätten und daß die Bevölkerung immer wieder ihrer Begeisterung Ausdruck verliehen habe. Das wird in Messina kaum anders sein, wenn die jungen Mannschaften und die älteren Offiziere, von denen ein nicht unbeträchtlicher Teil Auszeichnungen des Weltkrieges trägt, die Sereile antreten. Aber diese Begeisterung kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die italienischen Wirtschaftskreise das Unternehmen mit sehr gemischten Gefühlen betrachten. An den italienischen Börsen ist ein weiterer erschöpfender Rückgang aller Staatspapiere eingetreten, der naturgemäß darauf zurückzuführen ist, daß der Staat nicht unbeträchtliche Summen in den abessinischen Feldzug stecken muß. Diese Gelder aber müssen aufgebracht werden, obwohl die Staatsverschuldung erheblich gewachsen ist und heute bereits 100 Milliarden Lire beträgt. Der neue Staatshaushalt weist einen nicht unbeträchtlichen Fehlbetrag auf und nicht umsonst war in letzter Zeit das Gerücht in Umlauf, daß Italien einen französischen Kredit in Anspruch nehmen müsse.

In italienischen Militärfreien betrachtet man das Unternehmen mit großer Jüherheit. Das italienische Militärblatt „Forze Armate“ bespricht die Zahl der

Krieger, die Abessinien aufstellen vermag, auf rund 2 Millionen, für die aber nur etwa 600 000 Gewehre vorhanden seien, dazu 250 Maschinengewehre, 180 Geschütze, und neuerdings auch einige Kampfwagen und Flugzeuge. Im Kampf sei der bedürfnislose, jühe und zum Kriege geborene Abessinier dadurch gerüstet, daß er das Mittel der Ueberwachung ausgebeutet anzuwenden verstehe, wobei ihm die Natur seines Landes in jeder Beziehung zu Hilfe komme. Andererseits aber sei der Abessinier im Sicherungsdienst sehr nachlässig, so daß er selbst leicht einem Ueberwachungsangriff unterliege, insbesondere wenn der Ueberwachende Vorstoß gegen Rücken oder Flanke geführt werde. Außerdem liege ein Schwachmoment in dem unregelmäßigen Nachlaufen und dem ungezielten Beutemachen nach einem Erfolg. Hier könne es, so sagt das italienische Blatt, einer noch unerprobten feindlichen Truppe leicht gelingen, das Geschick zu wenden.

Den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Somaliland wird voraussichtlich General Graziani erhalten, der sich gestern bereits in Neapel eingeschifft hat und zwar auf jenem Dampfer, der heute die Truppen in Messina übernimmt. General Graziani hat seinerzeit den erfolgreichen Vorstoß gegen die Däse Kusta in Indien geleitet und gilt als erster Samverkündiger für Kolonialunternehmungen.

Graziani ist es, der in einem jühejübrigen, unendlichen schwierigen Feldzug die Eroberung und Sicherung der nordafrikanischen italienischen Kolonien gegen die aufständischen Berberkämme durchführt. General Graziani hat jenen mehrere tausend Kilometer langen, mit Hufspannung und Stachelbrautzaun an der indisch-ägyptischen Grenze entlang, um den Wäldern und Wäldern zu unterbinden. Graziani zwang die Stämme in die großen Konzentrationslager an der Küste. Ein erfahrener General, der sich unter den großen Kolonialkämpfern in Afrika bereits einen Platz gesichert hat.

Blick in die Welt.

Zür die internationale Presse hießt naturgemäß die Frage im Vordergrund, was langjam aus dem Londoner Programm werden wird. Eine Antwort darauf heute zu erteilen, ist unmöglich. Es ist lediglich erkennbar, daß die Dinge nicht überhitzt werden, sondern daß man, worüber wir zu klagen nicht den mindesten Anlaß haben, hüßig langsam und bedächtig vorgehen wird. So kann denn auch immer noch das nette Rästelraten, wer behut wen?, fortgesetzt werden. Wenn aber die internationale Presse sich ob dieser Entwicklung etwas enttäuscht und nervös zeigt, so wäre es jedenfalls falsch, Deutschland hierfür verantwortlich zu machen. Deutschland hat wiederum seine Verhandlungsbereitschaft bewiesen. Es hat sich bereit erklärt, über den Luftpakt zu verhandeln und wenn man in Paris und in London nun bemängelt, daß wir uns nicht auch zum Ostpakt und zum Donaupakt geäußert hätten, so weiß jedes Kind, daß Deutschland zu diesen Fragen schon in einem früheren Stadium seine nächsten Kundgegeben und weder über den einen noch den anderen Pakt Verhandlungen abgelehnt hat. Wenn die Engländer und die Franzosen zu münken wissen, wie wir über diese Dinge denken, so wird man ihnen sicherlich die deutsche Ansicht nicht vorenthalten.

Die größte Nervosität herrscht Moskau. Offenbar in Moskau. Schon mehrfach hat möchte sich die Sowjetregierung in Paris an den einhalten. Ostpakt erinnern lassen. Nun ist sie noch einen Schritt weiter gegangen und hat in London den Besuch eines englischen Ministers in der Sowjetunion hauptsächlich angeregt. Es ist klar, daß durch einen solchen Besuch das Ansehen der Moskauer Regierung, das durch die amerikanischen Maßnahmen, die auf eine Einschränkung der diplomatischen Beziehungen zu Moskau hinauslaufen, einen starken Stoß erlitten hat, wieder erheblich wachsen würde. Aber ganz abgesehen davon, fürchtet man, daß bei einer Verhandlung der westeuropäischen Mächte die Sowjetunion isoliert werden könnte, da in einem solchen Fall Frankreich das Interesse an der Sowjetunion verlieren würde. Damit taucht für die Moskauer Machthaber dann schon wieder das Gespenst eines Koalitionskrieges gegen die Sowjetunion, ein Gespenst, das immer den Schlaf der Moskauer Machthaber lürt, auf. Man ist sich aber in Moskau naturgemäß auch klar darüber, daß eine solche Verschlechterung der europäischen Situation für die Sowjetunion nicht ohne Rückwirkung auf den Fernen Osten bleiben könnte, wo sich ohnehin die Position Moskaus durch die Distanzierung der Vereinigten Staaten verschlechtert hat. Eine solche Wendung muß den Russen allerdings umso unerwünschter sein, als ja auch im Fernen Osten die Dinge wieder in Fluß geraten sind.

Hier, im Fernen Osten, wird nämlich die Annäherung zwischen Japan und China deutlich erkennbar. Die Entwicklung ist bisher in Europa, wo man ja auch noch einige andere Sorgen hat, nicht sehr stark beachtet worden. Wenn aber jetzt Marshall Tschiangkai-schek nach Tokio reist, um dort mit den maßgebenden japanischen Persönlichkeiten zu verhandeln, so kann man an dieser Entwicklung der Dinge nicht vorbegehen. Das wichtige und entscheidende ist, daß ein Wille zur Verständigung vorhanden ist und daß auch Tschiangkai-schek, der im übrigen immer als Anhänger der Verständigung mit Japan galt, die Zeit für gekommen erachtet, um diesen Willen zur Verständigung vor aller Welt zu bekunden. Für Sowjetrußland aber bedeutet eine japanisch-chinesische Annäherung eine wenig angenehme Verschiebung im ostasiatischen Kräftefeld. Würde doch viel mehr nach einer Ausöhnung mit China die Position Japans in einem ewigen Kampf mit Sowjetrußland weitestgehend günstiger als heute sein.

Aber eine solche japanisch-chinesische Verständigung würde die Weltpolitik noch in weit stärkerem Maße beeinflussen. Sowohl England als auch die Vereinigten Staaten haben in China große und lebenswichtige Interessen. Was aber wird aus diesen Interessen, wenn Japan sein Ziel, so wie es umläßt das japanische Blatt „Dzasa Mainichi“ darlegt, erreicht, d. h. wenn es zur Bildung eines japanisch-chinesisch-mandchurischen Blocks kommt, wobei es selbstverständlich ist, daß China alle britischen und amerikanischen Berater entlasse und sich dafür ganz auf Japan stütze? Erst bei der Betrachtung dieser Lage versteht man die Rede des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts, den man gern den eigentlichen

Direkte deutsch-englische Verhandlungen so gut wie gesichert.

Besprechung des gesamten Londoner Fragentkomplexes.

London, 23. Febr. Die deutsche Regierung hat, wie Reuter berichtet, der britischen Regierung in bestimmter Form mitgeteilt, bei sei damit einverstanden, daß die in Aussicht genommenen deutsch-englischen Besprechungen sich auf das ganze Gebiet der in dem englisch-französischen Kommuniqué vom 3. Februar erwähnten Punkte erstrecken. Unmittelbare deutsch-englische Besprechungen sind danach jetzt so gut wie sicher.

England, so heißt es in einer Mitteilung der Presse Association, lasse durch seinen Botschafter in Berlin den Umfang des Fragenbereiches feststellen, über den für den Fall, daß der britische Außenminister Berlin einen Besuch abkattete, verhandelt werden könne. Simon würde wahrscheinlich von einem Ministerkollegen, vermutlich von dem Großgesandten Eden, begleitet werden.

In nichtamtlichen Kreisen glaubt man, daß die britische Regierung sich jetzt mehr als bisher mit der Schwierigkeit zu befassen gedenke, die der Vervollständigung einer Reihe von Sicherheitspakt in Osteuropa entgegenstünden. Deutschland habe sich bereit er-

klärt, mit allen seinen Nachbarn Nichtangriffspakte abzuschließen, aber die Sowjets legten Wert auf ein System gegenseitiger Unterstützung.

Dieser Grundhaß werde in Berlin nicht angenommen. Englands Rolle bei den jetzt beginnenden diplomatischen Besprechungen und bei der erwarteten Erklärung der englischen Außenminister, bestche darin, Vorschläge für einen Plan internationaler Bindungen zu schaffen, der allgemein annehmbar sein würde.

Zu der sowjetrussischen Anregung eines englischen Ministerbesuches in Moskau äußerte sich heute der diplomatische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“: Die Haltung der britischen Regierung gegenüber dem geplanten Ostpakt bleibe negativ und mühe negativ bleiben. Aber daraus folge nicht, daß die britische Regierung am Frieden im Osten Europas nicht interessiert sei. Die Londoner Vorschläge hätten besonders Bezug genommen auf die Notwendigkeit „gegenseitiger Unterstützung“ in Osteuropa innerhalb des Rahmens einer allgemeinen Regelung. Es sei noch zu früh zu sagen, welche neue Gestalt die „gegenseitige Unterstützung“ in Osteuropa annehmen könne; aber es sei Grund über diesen Gegenstand nicht völlig negativ sein, was einen Gedankenaustausch zwischen London und Paris um so wünschenswerter mache.

Die japanisch-chinesischen Verständigungsbefrebungen.

Hirota kündigt einen Besuch in China an.

Tokio, 22. Febr. Der japanische Außenminister Hirota gab zu Ehren des außerordentlichen chinesischen Sonderbotschafters Wangsching-hui ein Bankett, an dem mehrere Mitglieder der japanischen Regierung, Vertreter der japanischen Armee und Marine und die chinesische Gesandtschaft mit dem Geleiten Tschiangkai-schek teilnahmen. Dabei hielten Hirota und der chinesische Sonderbotschafter Reden, in denen sie die Notwendigkeit der Vereinigung der japanisch-chinesischen Beziehungen betonten, die als zukünftige Basis für die Befriedung des gesamten Fernen Ostens dienen soll. Hirota erklärte, er würde sich freuen, demnächst China einen Besuch abzustatten, um in direkten Kontakt mit der chinesischen Regierung zu treten.

Schuschnigg's Pariser Besprechungen.

Gast beim Präsidenten der Republik.

Paris, 22. Febr. Die erste Unterredung zwischen A. Landin, A. A. Schuschnigg und Berger Waldenegg, die am Freitagvormittag in der Ministerpräsidentenwohnung stattfand, dauerte etwas über eine Stunde. Die Minister sprachen dabei das Programm der folgenden Aussprachen festgelegt haben. Zu Mittag waren die beiden österreichischen Minister bei dem Präsidenten der Republik, Edouard, zu Gast. Die Besprechungen wurden am Freitagnachmittag fortgesetzt, nachdem Außenminister A. A. in der Kammer für die Ratifizierung der in Neapel abgeschlossenen Saarabkommen gesprochen hatte. An der Unterredung nahmen die beiden österreichischen Minister, der österreichische Gesandte und der politische Direktor des österreichischen Außenministeriums, von Hornborkel, sowie Außenminister A. A., Generalleutnant Leger und Wagners teil. Die Besprechungen dauerten bis gegen 10 Uhr.

Außenminister des britischen Empire nennt, ganz nämlich jene Rede, in der er darauf hinwies, daß unter der Führung Japans ganz Asien mit zwei Dritteln der menschlichen Gemeinschaft in Bewegung geraten sei. Smuts hat deswegen an die europäischen Mächte appelliert, ihre „familiären Interessen“ in Asien zu stellen, er hat aber zugleich sich an die amerikanische Adresse gewandt und eine enge Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten Staaten angedeutet. Nach Smuts' hat Lord Lothian mit nicht minder großem Nachdruck vor Japan gewarnt, dem man nicht „auf dem gigantischen Feld Chinas die Politik verfallener Anexion, wie sie bereits in Mandchukuo stattfand, den Weg freigegeben sollte.“ Inzwischen ist die Antwort aus Amerika auf diese englischen Warnungen eingegangen. Der amerikanische Außenminister Hull hat in seiner großen Rede vor dem Kanadischen Klub in New York zwar England seine Sympathien bezeugt, aber er hat doch die von Smuts' geforderte enge Zusammenarbeit im Stillen Ozean nicht in gleichem Sinne erwidert. Immerhin hat aber auch die Rede Hulls gezeigt, daß man in den Vereinigten Staaten den Problemen des Fernen Ostens die größte Aufmerksamkeit widmet. Hull ließ freilich erkennen, daß er noch an eine vorläufige Auseinandersetzung mit Japan denkt, was die Vereinigten Staaten bedenklich nicht abhält mit ungeheurer Energie an der Verstärkung der Befestigungen der Westküste und am militärischen Ausbau der Befestigungen im Stillen Ozean zu arbeiten. Er hat auch erst dem amerikanischen Kongress die seit 1931 größte Militärverleumdung zugeleitet worden, durch die fast eine Milliarde RM. für Rüstungen angefordert werden.

Es ist klar, daß diese Entwicklung an den Küsten des Stillen Ozeans nicht ohne Einfluß auf die britische Regierung bleiben kann. Die weltpolitische Lage drängt das Kabinett Macdonald dazu, die Initiative, die mit den Londoner Verhandlungen und dem Londoner Programm neu aufgenommen wurde, nicht aufzugeben. Je eher es gelingt, durch vernünftige Vereinbarungen in Europa den Frieden zu stabilisieren, umso eher wird es London möglich, sich voll den Problemen des Fernen Ostens zu widmen. So wenig Reizung aus Amerika zeigt, sich in diese Fragen der europäischen Politik einzumischen, so hat es Hull doch andererseits auch nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß Amerika überhaupt nur dann Europa interessiert ist, wenn das Vertrauen ausgeglichen werde. Hull zeigt also keinen Trennungstrieb zwischen Asien und Neuer Welt, fordert aber als wesentliche Vorbedingung für Amerikas Mitarbeit die Ausschaltung des Betrugs neben den bereits bestehenden Abmachungen zur Sicherung des Friedens. Auch damit ist den Engländern ein Fingerzeig gegeben, wie sie bei den von Smuts' erstrebten Zusammenarbeiten mit USA. näher kommen können und auch dieser Fingerzeig ist für die Fortführung der Londoner Verhandlungen zweifellos nicht ohne Bedeutung und wird in England kaum übersehen werden.

Dr. Goebbels in seiner rheinischen Heimat.

Rede in Aachen.

Aachen, 23. Febr. Die rheinische Grenzstadt Aachen, die in dem Reichsminister Dr. Goebbels einen Nachbarn schon nicht, hatte aus Freude über den bevorstehenden Besuch des Ministers reichen Plausch und Ansehen. Dr. Goebbels trat kurz vor 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, wo er von den Spitzen der Partei und den Behörden empfangen wurde. Nachdem der Minister unter dem Jubel der Menge die Front der W.D., S.A., S.S., H.A. usw. abgesehen hatte, begab er sich zu dem in festlichem Lichterglanz prangenden Rathaus, wo er von dem Oberbürgermeister der Stadt Aachen, Kuria Jansen, empfangen wurde. Der Minister dankte, freudig bemerkt, für den ihm bereiteten Empfang, und gab besonders seiner engen Verbundenheit mit seiner rheinischen Heimat Ausdruck. Inzwischen war die Bevölkerung Aachens zu der Reichspartei gekommen, wo Dr. Goebbels zu den Aachenern sprechen sollte. Trotz des strömenden Regens barren die Tausende, die seinen Einlass mehr fanden, vor der Halle aus. Als dann Minister Dr. Goebbels erschien, wollten die Beiläufige sein Ende nehmen. Dr. Goebbels sagte sich eingangs seiner Ausführungen mit dem vergangenen System auseinander und fand, als er dessen Mängel und Unmöglichkeit in humorvoller Weise gliederte, immer wieder den hülfreichen Beifall seiner Zuhörer. Auch die Kräfte der heutigen Kritik wurden eindrucksvoll abgelesen. Geht es zu machen, war unser Vorrecht, weil wir im Gegensatz zu unseren Vorgängern überhaupt etwas getan haben, die anderen, die nichts getan haben, begingen damit den schwersten Fehler. Recht zur Kritik am national-

Freie Zusammenarbeit aller Völker auf wirtschaftlichem Gebiet.

Eine Rede Flandins auf der Pariser Washington-Gedenkfeier.

Paris, 23. Febr. Anlässlich der Washington-Gedenkfeier des amerikanischen Klubs in Paris hielt Ministerpräsident Flandin am Freitag eine Rede in englischer Sprache, in der er sich vor allem über die Wirtschaftspolitik veräußerte. Flandin wies er darauf hin, daß zwischen den beiden Demokratien Frankreich und Amerika insoweit gemeinsame geistige Erinnerungen und Beziehungen so feste Bande bestanden, daß auch die Zeit sie nicht vernichten könne. Zwischen beiden Ländern bestehe eine Verbindung, die es nicht nötig habe, schwarz auf weiß niedergelegt zu sein. Flandin ging dann auf die allgemeine Wirtschaftspolitik ein. Jedes Land habe sich in seinen hauptsächlichsten Interessen bedacht gefühlt und seine eigenen Erzeugnisse durch das flüssige Mittel der Zollgrenze und Kontingente geschützt. Es liege ihm fern, die Rechtmäßigkeit dieser Verteidigungsmassnahmen anzuzweifeln. Er müsse aber feststellen, daß die hohe Zölle einer Verlängerung dieses Zustandes dazu führe, die Wirtschaften der einzelnen Länder immer mehr voneinander zu trennen. Heute handele es sich darum, sich von den Folgen materieller Fortschritte, die noch nicht in vollem Maße in veränderten moralischen Fortschritten gefunden hätten, zu befreien. Dies könne aber nur durch eine freie Zusammenarbeit aller Völker auf wirtschaftlichem Gebiet verwirklicht werden. Amerika sei der Gläubiger der ganzen Welt. Wenn man auch verständlich anders darüber denke, so könne Amerika sich doch nicht von der übrigen Welt isolieren, deren Wunden es geheilt habe und mit der es solidarisch sei. Eins der Hindernisse für die Wiederherstellung des Weltfriedens liege in den wirtschaftlichen Leben sei das Wettstreben der gefährlichen internationalen finanziellen Verpflichtungen, die aus dem Kriege hervorgegangen seien und deren Durchführung unterbrochen

worden sei, ohne daß Aussicht auf eine allgemeine Regelung bestehe. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die internationale Finanzfragen und der internationale Wirtschaftszusammenhang voneinander abhängig seien. Wenn die öffentliche Meinung die Achtung vor den unterzeichneten Verpflichtungen weiterhin beibehalte, so werde man bestimmt eine Lösung finden.

Starke Mehrheit für die französische Regierung.

Die Vertrauensfrage in der Kammer.

Paris, 22. Febr. Die Kammer hat am Donnerstag die Beratung des Vertrauensantrages fortgesetzt, der die Bedingungen festlegt, unter denen in Krisenzeiten bedrohten Industriezweigen Einigungsabkommen vorgeschrieben werden können.

Die allgemeine Beratung endete mit einer Abstimmung von 408 gegen 164 Stimmen zugunsten der Aufnahme der Einzelberatung. Der Kammerpräsident konnte darauf mit einer gewissen Genugtuung die Feststellung machen, daß die parlamentarische Maschine diesmal einwandfrei funktioniert habe, denn die allgemeine Beratung habe insgesamt nur 134 Stunden gedauert, obwohl sich die vorgegebene Regelzeit auf 15 Stunden belief. Im Verlauf der Einzelberatung wurde ein Gegenentwurf gegen den die Regierung die Vertrauensfrage stellte, mit 458 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Mit 340 gegen 242 Stimmen wurde ebenfalls im Sinne der Regierung ein sozialistischer Zusatzantrag abgelehnt, der bewirkte, daß sich die Einzelberatung eines von den Krisenbestimmungen betroffenen Zweiges mit den Arbeitnehmer als mit den Gewerkschaften, über die Sicherung der Wirtschaft und der Arbeitslosenfrage einigen müßten. Artikel 1 und 2 wurden angenommen. Weiterberatung am Dienstag.

Erfreuliche Steigerung des Verkehrssumfanges.

Der Stand von 1929 jedoch noch nicht erreicht.

Berlin, 22. Febr. Unter dem Vorsitz des Ministers fand am Donnerstag im Reichsverkehrsministerium die fünfte Sitzung des Reichsverkehrsrats statt. Der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Königs, gab zunächst einen Überblick über die Verkehrsentwicklung in den letzten Monaten. In allen Zweigen zeigt sich im Jahre 1934 eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung, wenn auch der Verkehrssumfang des Jahres 1929 noch nicht wieder erreicht ist. Bei weitem am stärksten ist die Zunahme der Kraftwagen, im letzten Vierteljahr 1934 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast 30 v. H. mehr Fahrzeugen und sogar 110 v. H. mehr Lastwagen und Omnibussen zugeführt worden. Zurückgegangen ist infolge der heftigen Erleichterungen allein das Aufkommen an Kraftfahrzeugkennzeichen. Der Staatssekretär berichtete dann über die Arbeiten des Ministeriums seit der letzten Tagung des Reichsverkehrsrats. Ein weiterer Schritt zur Vereinfachung der Verkehrsregeln sei mit der

Übernahme der preussischen Verkehrsangelegenheiten im Januar des Jahres in den Geschäftsbereich des Reichsverkehrsministeriums getan. Zu der in Ausführung begriffenen großen Bauen der Reichsverkehrsverwaltung freie hinzu der Bau der Saale-Elberroute bei Hohenwarte. Durch dieses Maßnahmenwerk werden wieder eine stattliche Anzahl von Volksgenossen für mehrere Jahre Arbeit und Brot finden. Zur Frage der Aufhebung der Großkonzession in der Seefahrt, die in der Öffentlichkeit eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen habe, unterrichtete der Staatssekretär, daß niemand daran denke, die Hamburg-Amerikanische oder den Norddeutschen Lloyd zu zerlegen. Die Zusammenfassung des Südamerikas und Afrikas-Dienstes bei der Hamburg-Süd und den Afrikaliniern sei durchgeführt, wegen der Gründung einer neuen Seelinie Schweden Verhandlungen. Eine weitere Ausgliederung von Liniendiensten aus der Dapo-Logistiklinie sei nicht beabsichtigt. Zum Schluß behandelte der Rat die Angelegenheit der Kollisionsordnung der Saar zusammenhängenden Verkehrsfragen.

Staatssekretär a. D. Vogt von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erläuterte die von der Reichsbahn im Saarverkehr beabsichtigten Tarifmaßnahmen im einzelnen. Über die Rolle des Kraftverkehrs im Saarverkehr und die Maßnahmen zu ihrer Behebung des Reichsverkehrsministeriums.

Nach ergänzenden Ausführungen des Leiters der Kraftfahrzeugabteilung des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialdirektor Dr. v. Burg, erläuterte die zwischen den Mitgliedern des Reichsverkehrsrats eine lebhafte Aussprache.

Reichsbahndirektor Köbe sprach über die Nord-Süd-S-Bahn in Berlin. Der Reichsverkehrsminister gab bekannt, daß der Entwurf der Durchführungsbestimmungen zum Verleihenbeförderungsgesetz im Ministerium fertiggestellt sei. Ein Ausschuss des Reichsverkehrsrats wird den Entwurf Anfang März beraten. Die nächste Sitzung des Reichsverkehrsrats wird im Juni stattfinden.

Vierteljahresbericht der Deutschen Reichspost.

Anschauliche Verkehrsteigerungen gegenüber dem Vorjahr.

Berlin, 21. Febr. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Bericht über das dritte Viertel des Rechnungsjahres 1934 (Oktober bis Dezember). In den meisten Verkehrsarten sind gegenüber dem Vorjahr erhebliche Steigerungen eingetreten. Wesentliche Zunahmen zeigen der Briefverkehr (plus 38,8 Mill. Stück), der Paketverkehr (plus 5,1 Mill. Stück), der Barteilverkehr (plus 9,1 Mill. Stück) und der Postkutschverkehr (plus 20,5 Mill. Buchungen).

Auf allen Gebieten des Post- und Fernmeldewesens konnten wieder Verkehrs- und Verkehrsverbesserungen durchgeführt werden. Besonders zu erwähnen ist die Eröffnung des Luftpostverkehrs mit Australien.

Die Zahl der Postkutschfahrten betrug am Ende des Berichtsjahres 1934 146.314. Ausgeführt wurden 207 Mill. Buchungen über 32 Milliarden RM., von denen 26 Milliarden RM. oder 82,1 v. H. barlos beglichen wurden.

Der Saarkommissar warnt

vor unbefugter Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Saargebiet.

Saarbrücken, 22. Febr. Das Büro des Reichskommissars für die Rückgliederung des Saarlandes erläßt folgende Mitteilung an die Einwohner des Grenzgebietes des Saarlandes: „An strapaziöser Weise werden trotz des Verbotes vom 19. Februar 1935 Lebensmittel vom Saarland in andere Gebiete Deutschlands gebracht, insbesondere Brot, Mehl, Fleisch, Fette für den Hausbedarf. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verordnung vom 19. Februar 1935 auch für das Saarland in Kraft tritt. Wer trotzdem versucht, unseren landwirtschaftlichen Volksgenossen die wertvollen Lebensmittel wegzukaufen, muß gewarnt sein, exemplarisch bestraft zu werden. Beiläufig den sogenannten Grenz- oder Saargängern ist zu gestatten, im bisherigen Umfang Lebensmittel in begrenzten Mengen (Brot und Fleisch) mit nach Hause zu nehmen.“

Der Frühjahrsgangriff auf die Arbeitslosigkeit.

Großzügige Baupläne der Städte.

Wiesbaden, 22. Febr. Die beiden aufstrebenden Städte Wiesbaden und Kitzingen haben umfangreiche Bauprogramme ausgearbeitet, die darauf hinarbeiten, die Baulücken verschwinden zu lassen, die jetzt noch das Stadtbild zerreißt. Die Stadt Wiesbaden hat den Bauplänen der städtischen Beamten und Angestellten großzügige finanzielle Hilfe zugesagt, indem sie ihnen sogenannte Arbeitsgeberdarlehen in Höhe von 1500 RM. bewilligt. In Kitzingen sind für das Jahr 1935 weitere 400 Neubauten vorgesehen. Außerdem sind von der Stadt Kitzingen 314.000 RM. für eine Kindererziehungs- und 250.000 RM. für Straßeneinbauten bewilligt worden. Für einen Theaterneubau und die Errichtung eines Hallenschwimmbades wird ebenfalls im Haushalt der Stadt Kitzingen ein Grundhaushalt bereitgehalten. Beide Bauten werden aber erst nach der geplanten Vereinigung mit Wiesbaden zur Ausführung kommen.

An der Marinestadt Wiesbaden wird augenblicklich an der Ausgestaltung eines Marinemusikums gearbeitet, das am 1. Mai 1935 der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

Die Vorbereitungen in Thüringen.

Erfurt, 22. Febr. In ganz Thüringen beginnen jetzt die Vorbereitungen für die Frühjahrsarbeitswoche 1935. Der Stadtrat in Rudolstadt hat 200.000 RM. der Kreisrat von Meiningen 24.000 RM. für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bereitgestellt. In Sommera wird in den nächsten Wochen mit dem Bau einer großen Siedlung, die mehr als 80 Wohnhäuser umfassen soll, begonnen. Darüber hinaus ist die Errichtung von 16 Eigenheimen geplant. Das große Glaswerk Wilmshausen im Kreis Arnstadt hat wieder seine volle Belegschaft von 300 Mann eingestellt. Von der Gemeinde konnte sämtlichen Wohnbauförderungsstellen ein Arbeitsplatz beschafft werden.

Auch München schafft Arbeit.

München, 22. Febr. Der Städtische Bauausschuss hat am Donnerstag wieder für 1,12 Millionen RM. Aufträge für Hoch- und Tiefbauarbeiten vergeben. Mit dem Einklen der günstigen Baupreise erhalten damit wieder viele Volksgenossen Arbeit und Verdienst.

Die Kunst verbindet die Völker.

Händel, Deutschlands Dank an England.

Halle, 23. Febr. Die Feierlichkeiten, mit denen die Stadt Halle den 250. Geburtstag ihres größten Sohnes, Georg Händel, feierlich begeht, begannen am Freitagabend mit einem Konzert im Stadtschloßhaus. Das doppelte Orchesterensemble Nr. 25 von Händel unter Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Bonabend soll erstens die Gesamtschau, Sodann begrüßt der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Weidemann, die Gäste, unter ihnen man Professor Dr. Edward Dent von der Universität Cambridge und Professor Torrefranca als Vertreter der italienischen Regierung. Sodann begrüßt der Oberbürgermeister die Gäste, unter ihnen man Professor Dr. Edward Dent von der Universität Cambridge und Professor Torrefranca als Vertreter der italienischen Regierung. Sodann begrüßt der Oberbürgermeister die Gäste, unter ihnen man Professor Dr. Edward Dent von der Universität Cambridge und Professor Torrefranca als Vertreter der italienischen Regierung.

Rosenbergs Festrede.

In seiner Festrede ging Reichsleiter Alfred Rosenberg aus von den Schicksalen des Völkischen Kampfes und fuhr fort: Angehörig dieser verurteilten Lage wird es immer wie ein Wunder anmuten, daß trotz allen Niederganges doch aus den verarmten und niedergelagerten Völkern und Städten Deutschlands eine überaus große Persönlichkeit nach der anderen aufsteigt. Vergessenwärtig man sich diesen Zustand, dann erst wird die einsame Größe seiner beiden, die stets zusammen genannt werden, innerlich lebendig werden. Nach und nach Händel. Der eine, der 1111 und 1120 in den kleinsten Kreisen des bayerischen Adels durch seine Töne ein neues Universum erschuf, und der andere, der weit in die ganze Welt hinausgreifend in weltanschaulicher Patheistik sich diese äußere Welt formte und aus ihnen heraus überwand. Und weil diese beiden Großen nicht waren, das heißt weil ihr Wirken keinen elementaren Widerstand finden konnte, mußten über dem Grab Händels mehr als 100 Jahre vergehen, ehe ein neues Deutschland ihn zu begreifen begann; und auch über Händels Grab in der Westminsterabtei zu London mußten mehrere Menschenalter verstreichen, ehe die ganze Größe dieses einsichtigen Mannes begann, wirklich Volksgut zu werden.

Die ganze Mächtigkeit des Mannes, den wir heute feiern, ist es gewesen, die auf Seethoren, den brüderlichen Verwandten Eindruck gemacht hat. Bereits mit 23 Jahren haben wir ihn in Konturrenzen gegen die führenden italienischen Tonsetzer und in Italien selbst als einen der größten seiner Zeit verehrt. Hier steht dann auch der Händel dieses Jahrhunderts, der die Form der Oper ein, wie wir sie zu Tag und Nacht im Herzen deutscher Musiker erleben müssen. Der erste große Erfolg war Händel in Florenz mit seiner Oper „Rodrigo“ geschehen, und dann mit der in wenigen Wochen komponierten „Agrippina“, die das italienische Publikum in einen fortwährenden Rausch der Begeisterung versetzte und den Einwirkungen mit an die Spitze des europäischen Musiklebens stellte. In Neapel wurde er dann von Kurfürsten von Hannover als Hofkapellmeister berufen. Die Ruhmesbahn des jungen Meisters leuchtete sich zunächst, als er in London mit seiner Oper „Rinaldo“, die er in knapp vierzehn Tagen komponiert hatte, einen Erfolg überlegen errang. Sein Berleger und er selbst wurden in Kürze reiche Leute.

Aber nach kurzem Erfolg erwuchs ihm in der oberen englischen, diesem dem Ständestellen ausstehenden Gesellschaften ein Gegenstand, der ihn nach aufsteigendem Rausch schließlich sein Vermögen kostete und ihn gesundheitslich und seelisch kermierte. Treiben aber war die Zeit seines Ruhmes damit nicht zu Ende. Sein „Messias“ errang schließlich einen durchschlagenden Erfolg, brachte ihm aber noch nicht

den künstlerischen Sieg, der sich erst mit seinem „Judas Makkabäus“ einstellte. England empfand dieses Musikwerk Händels mit Recht als die triumphale Darstellung seiner militärischen Erhebung, und das, was an Kampf und Zwist vorhanden gewesen war, erschien dahingekommen in dem uneingeschränkten Erfolg dieses Werkes.

Das war die Höhe der Künstlerlaufbahn Georg Friedrich Händels. Dann kam die Zeit, da Nacht seine Augen umging, wo er nach achtjähriger Blindheit sein Leben beendete, um geehrt wie nur wenige seiner Zeit in der Westminsterabtei zu London beerdigt zu werden.

Georg Friedrich Händels Beiden, das können wir heute wohl sagen, war nicht fühllos-fremde Eingebung, sondern ein immer wieder hervorretender harter dramatischer Anschlag, ein heroisches Ringen aller Elemente eines stürmenden Menschentums.

Die italienische Oper und das französische klassische Drama waren, jedes in seiner Art und in seiner Weise, der Ausdruck eines bestimmten völkischen Stilempfindens, einer bestimmten Gesinnung, aber auch ein Stück des ewigen Charakteres des Italiener- und des Franzosen. Diesen kulturellen Strömungen war das verblutete Deutschland des Dreißigjährigen Krieges jahrzehntelang widerstandslos ausgeliefert, und erst ganz allmählich — konzentriert in einzelnen Persönlichkeiten — rang sich der ewige deutsche Gestaltungswille im geistigen Weltkampf gegen die anderen großen völkischen Kunstformen durch.

Während aber das Schaffen des Italiener- und Franzosen, in seiner Art groß und mit Recht bewundert, in Deutschland zu einer inneren Umkehrführung führte, konnte dieses gleiche Deutschland Gehalt und Form Shakespeares ohne weiteres übernehmen, weil hier aus einer tieferen, deutschen Kernhaftigkeit Wege eingeschlagen wurden, die in ihrer dynamischen Kraft und in ihrer Härte und durch die Natur hindurchgreifenden Dramatik Leben von deutschem Leben selber war. Georg Friedrich Händel bedeutet zusammen mit Hans Holbein den Part Deutschlands an das England Shakespeares, und wenn wir heute hier in Halle hervorragende Vertreter des englischen Kulturlebens begrüßen können, so grüßen wir mit ihnen gemeinsam ein Schaffen, das trotz verschiedener politischer Schicksale der Völker, trotz anderer Auslegung doch für jeden Freiheitsliebenden aus einer Wurzel sproßt. Oberbürgermeister Dr. Weidemann überreichte Alfred Rosenberg zum Dank für seine Ausführungen die von der Stadt Halle gestiftete Händel-Gedenkmünze.

Festkonzert.

Der zweite Teil des Abends war ausgefüllt von der Aufführung der G. F. Händels „De Händel unter der Leitung der Universitätsmusik-Direktors Professor Dr. Alfred Rohlfes. Ausführende waren die Robert-Franz-Singakademie, der Hallenser Lehrer-Gesangsverein, das Händel-Orchester und als Solisten Rita Gieseler (Frankfurt a. M.) und Heinz Marxen (Berlin).

Als die Turmbau der Mitternacht, in der Händel getauft wurde und auf deren Orgel er spielte, Mitternacht schlug, legten die Glocken der Domsanktmarie zu einem Geläut von fünf Minuten Dauer ein. Am Schluß der Orgelmusik stand das Standbild Händels auf dem Marktplatz auf. In einer feierlichen Feier legten an der Spitze der Zeremonie die größten Händel-Händler der Stadt Halle, Oberbürgermeister Dr. Weidemann, für die Wohlfahrt Händels, England, Professor Dent und für das Land der Studien Händels, Italien, Professor Torrefranca.

Chopin, ein Stück Geschichte Deutschlands und Polens.

Enthüllung der Chopin-Gedenktafel.

Dresden, 22. Febr. In Dresden fand am Freitag auf dem Neumarkt die feierliche Enthüllung einer Chopin-Gedenktafel statt.

Als erster Redner sprach Oberbürgermeister Dr. Franz, der etwas folgendes ausübte: „Hier in diesem Hause, das es vor genau 100 Jahren, daß einer der größten Söhne im polnischen Volk ein neues musikalisches Band mit dem höchsten Werte ansetzte, Friedrich Chopin. Er ist seitdem durch sein Erleben und künstlerisches Schaffen mit unserer Stadt aufs engste verbunden. Heute, zu 125. Wiederkehr seines Geburtstages, wird die Stadt Dresden die selbstverständliche Verpflichtung erfüllen, ein dauerndes Erinnerungszeichen an den größten polnischen Komponisten zu weihen, dessen Genius an dieser Stelle unermessliche Werte entlockt. Ich werde mir sehr die Ehre geben und den Herrn Präsidenten der Stadt Warschau, in der Dankbarkeit vor 125 Jahren Chopin das Licht der Welt erblickte, bitten, die Weihe und Enthüllung der Ehrenplatte vorzunehmen.“

Anschließend die Hülle gefallen war und nach einem kurzen, warmen Gruß der Vertagemeister für den polnischen Musikverein erging Johann Stadtpräsident Stargonski das Wort zu einer kurzen Erinnerung in polnischer Sprache.

Die Kundgebung schloß mit einer von den ehemaligen Kulturkompeten geleiteten alten polnischen Fanfare. Nach der Kundgebung begaben sich die polnischen Gäste ins katholische Hofstättchen, wo sie insbesondere die Fürstengruppe besichtigten. Dann fand in der Wohnung des Dresdener Oberbürgermeisters ein Frühstück zu Ehren der Gäste statt. In den Nachmittagstunden wurden einige weitere Besichtigungen vorgenommen.

Dresden, 22. Febr. Im Dresdener Rathaus fand am Abend ein feierlicher Empfangsakt und ein Chopin-Gedenkfestkonzert statt. Am dem Konzert nahmen außer den polnischen Gästen zahlreiche Ehrengäste teil. Oberbürgermeister Weidemann führte in seiner Begrüßungsrede einige Worte aus.

Dem Namen Friedrich Chopin haben wir heute mittag gedacht, als wir an der Stelle seines hiesigen Aufenthaltes, ein künstlerisches Schaffens ein Gedächtnismal weihen. Heute Abend soll der Genius Friedrich Chopins aus seinen Werken zu uns sprechen. Mein besonderer Willkommensgruß an unsern Rathaus, dem Herzen unserer Stadt, gilt den Herzen, die aus Polen zu uns gekommen sind, von denselben freundlichen Gefühnen befeuert, die uns vor wenigen Wochen nach Warschau und Krakau geführt hat. Der heutige Empfang und die Teilnahme prominenter Vertreter des polnischen Staates an einem solchen Abend in unserer Stadt, die die überaus feierliche Aufnahme, die ich bei meinen Besuchen in Warschau und Krakau gefunden habe, den besten Beweis dafür, wie hart und lebendig solche Beziehungen sind.

zwischen den beiden Nachbarstaaten zu verbessern und zu vertiefen. Diese Beziehungen, in denen ich persönlich vielfach aktiv mitgewirkt habe, sind auf polnischer Seite mit dem größten Verständnis und mit allem Entgegenkommen aufgenommen worden. Auf dem Gebiete der Pressepolitik, des Rundfunks, des Film-, Theater- und Konzertwesens ist in den vergangenen Jahren eine bereits erfreuliche Zusammenarbeit zwischen den polnischen und den deutschen Regierungsstellen zu verzeichnen gewesen.

Friedrich Chopin ist für das deutsche Volk nicht nur ein großer Komponist und feinsinniger Mensch, sondern auch der echte Nationalist und zitterliche Pole. Es hat eine Zeit gegeben, in der seine Werke in einer missverständlichen feigen Sentimentalität geradezu zu Lohngespielen wurden. Bezeichnend in dem Leben Chopins ist jener bekannte Vorfall, daß seinem Vorfahre aus Warschau, als seine Freunde ihn vor die Tore der Stadt begleiteten und ihm beim Abschiedstrunk einen Becher mit polnischer Erde gefüllt mit den Worten überreichten: „Mögest du, wo du immer wanderst und weilst, nie dieses Vaterlandes Boden vergessen!“, und er ist stets ein treuer Sohn seines Volkes gewesen. Chopins Musik wurzelt im Volkstum; in seinen Mazurkas, Polonaisen, Nocturnen klingen die alten polnischen Volksweisen, und er hat es verstanden, die einfachen volkstümlichen Formen der Musik zu einer besonderen Kunstgattung zu erheben, der er auf den höchsten Höhen der Kunst einen feinen Platz sicherte und deshalb ist seine Kunst uns heute auch so getraut, weil die nationalpolitische Kulturpolitik die Verwurzelung mit dem Volksempfinden von jeder edlen Kunstschöpfung verlangt.

Friedliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen.

Sodann erging Stadtpräsident Minister Stargonski das Wort zu einer Erinnerung an polnische Sprache, die von Konrad Breginski in deutscher Sprache wiederholt wurde.

Der Besuch des Herrn Oberbürgermeisters in Warschau und unter jehiger Gegenbesuch in Dresden sind nicht nur Akte der Höflichkeit, sondern vor allem Dingen der Ausdruck des christlichen Willens, die kulturellen Beziehungen zu erneuern, die vor zwei Jahrhunderten unsere Hauptstädte verbunden haben. Ein eingetragenes Band umschließt uns in der Zeit gemeinsamer Herrscher und die daraus entstehende Freundschaft wurde in der Zeit der großen Polen-Emigration noch vertieft. Hier bei ihnen in Dresden weilt unser Dichter Slowacki in dem für Polen unerschütterlichen Jahr 1831. Hier begründete Klodwina Potoda ein Asyl für die Flüchtlinge aus Polen. Vor einigen Stunden nahmen wir teil an der feierlichen Enthüllung der Gedenktafel an der Wand des Hauses, in dem vor einem Jahrhundert der große Meister der Töne Friedrich Chopin wohnte.

Gestern und heute demundere ich diese Stadt. Ich weiß, daß sie ihre Stadt liebt. Sie wundert mich auch nicht weiter darüber. Denn sie ist so schön, daß man sie lieben muß. Wenn man Rom „Roma la eterna“, Genoa „La superba“ und Paris „ville lumière“ nennt, so könnte man Dresden mit vollem Recht die „Stadt der Schönheit“ nennen.

Hierzu nahm der polnische Vorkämpfer in Berlin, Pipski, das Wort: Es konnte natürlich kein besserer Anlaß gewählt werden, um alle Ähnlichkeiten zwischen Polen und Sachsen wieder lebendig werden zu lassen, als diese einem der größten Söhne Polens geleistete Ehrenbezeugung. Friedrich Chopin, den Schumann mit den historisch gemordeten Worten: „Hut ab, meine Herren“, ein Genie! begrüßte, und von dessen Wirken durch die Verankerung der nationalen Seele in der Musik einer unserer Größten jagte, er hätte ein wahres Heldengedicht des polnischen Lebens geschaffen, indem er in seinem Lobgesang auf das National-künstlerische, das Volksempfinden zu einer Macht erhob, die die gesamte Menschheit durchdringt und einander näher bringt. Chopins romantische Seele, durchglüht von hohem Patriotismus, veranlaßte ihn, das gewaltige Freiheitsklingen der polnischen Nation zur damaligen Zeit. Auf der Menschheit Höhe mahnende Geister“ müssen sich vernehmen. Durch seine Verbindungen mit Viss, Schumann und anderen ihrer Großen schlug Chopin die Brücke zur deutschen Geisteswelt und die Gedenktafel, die sie an seiner ehemaligen Wohnstätte in Dresden errichtet haben, wird ein weiteres Bindeglied zwischen uns darstellen.

Ein Stück gemeinsamer Geschichte verbindet uns. Wir haben uns heute in Türenselt verarmelt. Wir haben Kränze auf den Gräbern zweier Weltkrieger niedergelegt. Wenn auch unsere diplomatischen Beziehungen zu einer politisch etwas ungünstigen Zeit hat entwickelt haben, so sind doch beide Kulturen — die polnische und die deutsche durch Sachfen in enge Beziehungen zueinander getreten. Dresden, dessen Name unserem Lande als Symbol des Schönen und Guten gilt, ist für lange Zeit durch das 19. Jahrhundert hindurch auch nach Abbruch unserer politischen Beziehungen, die Kulturstadt geblieben, in der so mancher Pole sich niederließ. Dank dem weiten politischen Bild der beiden großen Staatsmänner, von denen die Geschichte der beiden Nationen bestimmt werden, daß unser Land einen Weg friedlichen Zusammenarbeitens beschritten, der der Gesamtheit der Völker zum Segen gereichen wird. Kurz nach 11 Uhr traf nach Reichsleiter Alfred Rosenberg, dem Oberbürgermeister Jörner herzlich begrüßt, im Dresdener Rathaus ein.

Staatssekretär Junt spricht.

Als nächster Redner übertrug Staatssekretär Junt die Grüße der Reichsregierung und der Reichskulturamt. Zwischen Deutschland und Polen hat ein jahrhundertalter, aus vielfach unigen Kulturanstausch stattgefunden. Die Stadt Dresden ist in besonderem Maße dazu berufen, diese kulturelle Gemeinschaft zu pflegen, da die sächsische Landes-hauptstadt ihren Weltzug als Kunststadt in jener Zeit begründete, als die Personalunion zwischen Polen und Sachsen unter August dem Starken bestand und Kunst und Künstler eine glanzvolle Epoche haben wie drüben errichten. Die Reichsregierung hat seit dem Wählus des deutsch-polnischen Vertrages am 26. Februar 1934 ebenso wie auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet auch in kultureller Hinsicht alles getan, um die Beziehungen

Bevölkerungsbewegung in den Großstädten.

Berlin hat die höchste Eheschließungsziffer.

Mord und Totschlag um 28 Prozent zurückgegangen.

Berlin, 21. Febr. Die medizinische Abteilung des Reichs-gesundheitsamtes gibt das endgültige Ergebnis der Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Jahre 1934 bekannt, aus deren statistischer Bearbeitung sich interessante Einzelheiten ergeben. Insgesamt wurden 238 559 Ehen geschlossen, 284 766 lebende Kinder geboren und 203 652 Gestorbene gezählt. Die Eheschließungsziffer, die im Jahre 1933 auf 8,6 je Tausend Einwohner geklungen war, und im Jahre 1934 auf 10,7 liegt, hat eine weitere Steigerung auf 12,6 erfahren. Die Geburtenziffer, die im Jahre 1933 nur von 10,8 auf 10,9 gestiegen war, erreichte jetzt 14,4. Die Sterbeziffer betrug 10,9. Trotz der großen Heiratshäufigkeit der beiden letzten Jahre ist, wie Regierungsrat Dr. Bornhöden feststellt, der durch die Wirtschaftskrise 1929 bis 1932 bedingte Gesamtaussfall an Heiraten noch nicht voll

ausgeglichen. Die höchste Eheschließungsziffer hat Berlin mit 14, nächst Berlin hatten die Hansestädte mit 12,9 und die rhein-mäinischen Städte mit 12,7 die höchsten Ziffern. Die Geburtenziffer liegt 3,8 Prozent über den entsprechenden Ziffern des Vorjahres. Wenn auch die Erhaltung des Willens zur Erhaltung des Volkes angehängt dieser Geburtenentwicklung nicht abzutreten ist, so geht diese über die nach der Bevölkerungs-entwicklung berechneten Erwartungen doch noch wesentlich hinaus. Die höchste Sterbeziffer hat wieder die sächsische Großstadtgruppe mit 18,1, dann folgen die Großstädte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks mit 16,3, während Berlin um eine ziffernmäßige Zunahme um 4,8 Prozent gegenüber dem Vorjahre 1934 von der letzten nunmehr den höchsten Stellen verbleibenden Stelle an die deutsche durch sinkt. Bei der Bearbeitung der Sterbefälle wird die interreligiöse Tatsache festgestellt, daß Mord und Totschlag gegenüber dem Vorjahre um 28,3 Prozent zurückgegangen sind.

Der Sport des Sonntags.

Im Meisterschaft und Punkte.

Keine neuen Fußball-Entscheidungen in Sicht.

Süddeutsche Gauliga.

Der letzte Februar-Sonntag wird im Gau Südwest von Ludwigshafen Pfälz seinen Ziel einen Schritt näher bringen, denn es ist nicht anzunehmen, daß er heute gegen den 1. FC Kaiserslautern auch nur einen Punkt einbüßt. Der FC Viktoria hat aber auch ein Spiel und sollte vorerst noch „bei der Stange“ bleiben. In Baden fällt im Treffen zwischen SV Waldhof und VfR Mannheim eine wichtige Vorentscheidung. Waldhof möchte im Falle einer Niederlage alle Meisterschaftshoffnungen fahren lassen. — In Württemberg wird der während der Saison noch einmal auf eine harte Probe gestellt: er muß nach Bödingen. Wenn er es den Rüdern nachmacht, wird ihm die Meisterschaft kaum mehr zu nehmen sein, denn die beiden letzten Spiele hat er dann zu Hause. — In Bayern stehen ausserordentlich die Württemberg im Vordergrund des Interesses, in die u. a. Jahn Regensburg aus Schwaben Augsburg vermischt sind.

Gau Südwest:

Phönix Ludwigshafen — 1. FC Kaiserslautern (3:0).
FC Viktoria — VfR Mannheim (2:1).
FC 1905 Saarbrücken — FC 1905 Offenbach (1:1).
Union Niederrhein — Eintracht Frankfurt (1:1).

Gau Baden:

SV Waldhof — VfR Mannheim (2:1).
VfR Mannheim — VfR Mannheim (0:5).
Freiburger FC — Phönix Karlsruhe (2:1).
1. FC VfR — Germania Karlsruhe (2:0).

Gau Württemberg:

Union Bödingen — 1. FC Ulm (3:6).
Eintracht Rüdern — Sportfreunde Eßlingen (2:1).
VfB Stuttgart — SV Feuerbach (1:1).
SV Göttingen — Sportfreunde Stuttgart (3:0).

Gau Bayern:

Bayern München — SpVgg. Fürth (1:3).
1. FC Nürnberg — Wacker München (0:1).
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg (3:0).
SpVgg. Weiden — 1899 München (1:7).

Kreis Wiesbaden.

Kreisliga I:

SpVgg. Kaffau — FC 1902 Biedrich (2:4).
FC 1919 Biedrich — FC 1902 Biedrich (2:2 abgebr.).
FC 1908 Schierstein — FC 1908 Schierstein (1:2).
FC 1908 Schierstein — FC 1908 Schierstein (1:2).
FC 1908 Schierstein — FC 1908 Schierstein (1:2).
FC 1908 Schierstein — FC 1908 Schierstein (1:2).
FC 1908 Schierstein — FC 1908 Schierstein (1:2).

Die SpVgg. Kaffau erwartet morgen Sonntag den ausfallenden Meister der 1. Kreisliga, den FC 1902 Biedrich, zum fälligen Rückspiel. Dieser sportlich wichtige Ereignis dürfte in Wiesbaden seine Anziehungskraft nicht verlieren. Wenn man auch Biedrich die größeren Siegeschancen einräumen kann, so wird sich die SpVgg. Kaffau doch andererseits bemühen, ehrenvoll zu bestehen. Man erwartet beiderseits einen rasigen Kampf. Das Spiel läuft auf den Reichsbahnplatz verlegt worden und beginnt nachmittags um 3 Uhr.

Süddeutsche Handball.

Im Schlußspiel.

Die Meisterschaftsspiele heute morgen Sonntag im süddeutschen Handball im allgemeinen nicht so sehr zur Disposition, wie die Spiele nach den vier Wochen abgelebten, soweit sie nicht wie in Bayern schon eindeutig feststehen. Die Titelführer stehen zwar selbst im Kampf und haben auch 3. recht schwere Spiele zu bestreiten, aber die Lage ist gegenwärtig doch überall so, daß der eine auf einen Punkterfolg des „lieben Nachbarn“ warten muß. Aus eigener Kraft nämlich können nur im Gau Südwest noch zwei Mannschaften Meister werden, in den übrigen Gauen sind die Rückspiele zwischen den Spitzenreitern und den nächsten Verfolgern bereits erledigt. Es bleiben in:

Bayern: 1. FC Hohenheim — SV Waldhof; VfR Mannheim — 1. FC Hohenheim; TSV. Reilich — VfR Mannheim; FC 1908 Mannheim — TSV. Reilich.
Württemberg: TSV. Reilich — VfR Mannheim; TSV. Reilich — VfR Mannheim.
Baden: TSV. Reilich — VfR Mannheim; TSV. Reilich — VfR Mannheim.
Hessen: TSV. Reilich — VfR Mannheim; TSV. Reilich — VfR Mannheim.
Rheinland: TSV. Reilich — VfR Mannheim; TSV. Reilich — VfR Mannheim.

Gau Südwest:

SV 1898 Darmstadt — SV Wiesbaden (3:3).
VfR Schwanheim — Polizei-SS, Darmstadt (3:8).
VfR Schwanheim — Polizei-SS, Darmstadt (3:8).
VfR Schwanheim — Polizei-SS, Darmstadt (3:8).
VfR Schwanheim — Polizei-SS, Darmstadt (3:8).

Die ebenbürtigen Kämpfe, die der Sportverein Wiesbaden in den letzten Wochen des Spitzenspiels von Südwest lieferte, haben seinen Namen, der bisher schon im Reich der Reichstafel durch die Erfolge immer höher geklettert war, nun auch im Handball weit über die Grenzen des Gau hinaus einen guten Ruf gebracht und zum Abschluß eines Freundschafstages geführt, der der SVW in seiner Vereinszeitung als „das bisher höchste handballportale Ereignis unserer Stadt“ bezeichnet: an Ostern wird die SpVgg. Fürth, der vielfache bayrische und süddeutsche Meister, gegen Sportverein antreten.

Auch morgen haben die Wiesbadener ein großes Spiel vor: am Vorkampftag in Darmstadt geht es gegen den Tabellenersten, FC 1902. Das Spiel auf dem Reichsbahnplatz erobert unentschieden. Unter Hinweis auf das gleiche Ergebnis gegen den Polizei-SS in Darmstadt ist man versucht, den Siegern aus diesem wieder Lust auf einen Teilerfolg einzuräumen. Bedenkt man

Um die gleiche Zeit gedient der FC 1908 Schierstein an der Dohheimer Straße im Kampf gegen den nicht zu unterschätzenden FC 1908 Schierstein. Der FC 1908 Schierstein, was ihm unter Wahrung aller Vorschriften auszugeteilt sollte. Da sich dagegen die SpVgg. Eltville bei dem FC 1908 Schierstein-Kampfbuch so ohne weiteres durchsetzen wird, steht noch dahin. Jedenfalls müssen die Rheinländer mit hartnäckigem Widerstand rechnen. Eine Verbesserungsmöglichkeit seiner Position wird sich der FC 1919 Biedrich im Treffen gegen den Tabellenletzten FC 1908 Schierstein keinesfalls entgehen lassen (das Spiel findet auf dem Dohderhofplatz statt), während die Rüdern damit rechnen müssen, in Weibach eine Punkteinzubüße zu erleiden. Auch die Dohheimer Sportfreunde haben in Wintel noch nicht gewonnen.

Kreisliga II, Wiesbaden:

SV Erbenheim — TSV. Reilich (3:1).
1. FC Biedrich — FC 1902 Biedrich (3:2).
FC 1908 Schierstein — FC 1908 Schierstein (1:4).

Eine wesentliche Umgestaltung wird die Tabelle morgen nicht erfahren. Der Spitzenkandidat SV Erbenheim steht gegen Kaffau vor einem neuen Sieg. Interessant ist nur, wie sich FC 1902 Biedrich bei dem über Nacht so mächtig erstarkten FC 1908 Schierstein halten wird. FC 1902 Biedrich hat beim FC 1908 Schierstein schweren Stand. Nachgemeldet Ergebnis: TSV. Reilich — Kaffau Biedrich 1:6.

Gruppe Rheingau:

SpVgg. Kaffau — Polizei-SS, Wiesbaden (0:1).
FC 1902 Biedrich — Germania Kaffau (0:0).
FC 1908 Schierstein — FC 1908 Schierstein (1:1).
FC 1908 Schierstein — FC 1908 Schierstein (0:0).

Der Polizei-SS kann morgen in Kaffau den Schlusstrich unter die Meisterschaft ziehen. Allerdings wird sich die SpVgg., die im Vortreffen nur ganz knapp unterlag, im voraus auf seinen Fall einstellen und den Grünen unter Umständen mehr zusetzen, als diesen lieb sein kann. Mit einem Unentschieden freilich wäre den Grünen schon gedient. Zu gleicher Zeit wird in Eßlingen ein heftiger Kampf um den 2. Platz ausgetragen, der vermutlich im Zeichen des Platzierens stehen dürfte. In diesem Falle wäre der Polizei-SS selbst nach einer Niederlage bei der SpVgg. Kaffau, die ja für den Titel nicht mehr in Frage kommt, der Meisterschaft näher gekommen. Anstoß um 3 Uhr in Kaffau.

Herzern spielen die Junioren der SpVgg. Kaffau und des FC 1902 Biedrich um 11 Uhr an der Dohderhofstraße, wobei sich die Junioren der SpVgg. Kaffau durch einen Sieg über Biedrich umgehenden den Meistertitel holen können.

Jugend: Die gemischte Jugend des FC 1902 Biedrich empfängt die Jugend des FC 1902 Biedrich auf dem Sportplatz an der Waldstraße zum fälligen Rückspiel. Anstoß um 12.30 Uhr. Die 1. Schülermannschaft des Klubs tritt gegen die Hohenheimer Schüler an. Anstoß um 11.15 Uhr. — An der Dohderhofstraße finden folgende Jugendspiele statt: SpVgg. Kaffau (gem. Jugend) gegen FC 1902 Biedrich 2.15 Uhr; SpVgg. Kaffau (Knaben) gegen FC 1902 Biedrich 1.15 Uhr.

allerdings, daß die Elf am vorigen Sonntag gegen Schwanheim von ihrer besten Form weit entfernt war. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Formrückgang nur durch besondere Umstände bedingt, ein vorübergehender war, oder ob sich nun doch auch bei der Wiesbadener Mannschaft in der langen und anstrengenden Spielzeit einmal Ermüdungserscheinungen bemerkbar machen, wie sie im Laufe der Kämpfe schon bei allen Mitbewerbern mehr oder weniger lang beobachtet werden konnten, von denen jedoch unsere einheimische Vertretung auffallenweise bis jetzt verhältnismäßig verschont geblieben war. In Darmstadt steht viel auf dem Spiel. Der Meisterschaftsanwärter darf seinen Fächer einbüßen, denn es ist anzunehmen, daß sein gefährlichster Wundschmerz, Polizei-SS, in Schwanheim im Angriff davonkommt; aber auch für Sportreiter wäre eine Niederlage nicht ohne Bedeutung, denn da immerhin damit gerechnet werden darf, daß Hohenheim auf eigener Höhe dem FC 1902 Biedrich das Nachsehen gibt, besteht die Möglichkeit, daß die Wiesbadener von dem Altmeister der D. wieder zum 3. Platz verdrängt werden.

Bezirksliga

Staffel 9, Wiesbaden:

Ts. 1846 Biedrich — Eintracht Wiesbaden (10:3).
Polizei-SS, Wiesbaden — FC 1902 Biedrich (9:4).
Tsv. Schierstein — Tsv. Biedrich (13:1).

Die drei Platzreiter haben bereits ihre Portiolen auf des Gegners Gelände hoch genommen; sie werden sich auf vertrautem Feld noch viel weniger die Punkte freitig machen lassen. Zweifel könnten höchstens bei Polizei aufkommen, die durch mangelnde „Bemerkungen“ gebindert, mit Hilbrecht, Gerlach, Kälche, Zell, Grall, Bof, Torka, Horn, Art, Bothe und Schräder eine Elf herausbringt, der die Post in besserer Verfassung gewachsen sein dürfte. Das Spiel beginnt um 11 Uhr auf dem Tribünenfeld des Egerplatzes. In Biedrich (auf dem Dohderhofplatz) und in Schierstein (am Hafen) wird um 3 Uhr angesetzt. Von den 2. Mannschaften sind diesmal nur Polizei und Post um 12.15 Uhr auf dem Egerplatz im Gefecht.

Die rührigen Sportfreunde tragen Freundschaftsspiele auf ihrem Platz an der Mosbacher Straße aus. Die 1. Mannschaft erwartet um 10 Uhr die 2. Elf des Sportvereins, und die 2. Mannschaft tritt um 11.15 Uhr gegen die entsprechende Einheit des FC 1902 Biedrich an.

Gau-Zuverlässigkeitsfahrt

des DDKV, Gau 3, Hessen, am 23./24. Februar 1935.

Als Nachfolgeveranstaltung der Winterfahrt veranstaltet der Deutsche Automobil-Klub, Gau 3, Hessen, mit besonderer Unterstützung durch die Motorabteilung des DDKV, am 23./24. Februar eine Gau-Zuverlässig-

Leibesübungen mit Kraft durch Freude



Olympia-Heft Nr. 25

Leitsfahrt über circa 500 km. Die Gesamtveranstaltung gliedert sich in eine Startprüfung, eine Belastungsprüfung, eine Zuverlässigkeitsfahrt und in diese eingegliedert eine Bergprüfung. Bei der Zuverlässigkeitsfahrt, die in zwei Etappen mit der Kontrollstelle Kaffau durchgeführt wird, sind Durchschnittsgeschwindigkeiten zwischen 35 und 40 Stünd. einzuhalten. Wenn die Witterung, d. h. Schneefall oder Glatteis, die Einplanung dieser Mindestdurchschnittsgeschwindigkeiten unmöglich macht, tritt eine gleiche Wertung ein, bei der in jeder Wertungsgruppe — insgesamt elf — die beste Zeit als Grundlage für die Berechnung der Ergebnisse dient. Alle Teilnehmer müssen im Besitz des nationalen Ausweises oder der internationalen Lizenz für 1935 sein.

Olympia-Vorbereitung im Hockey.

Übungsplätze in Leipzig.

Die nächsten Olympia-Vorbereitungsspiele des Deutschen Hockey-Bundes werden am 23. und 24. März in Leipzig stattfinden. Beteiligt sind vier Mannschaften, und zwar Berlins Silberhelfer, eine durch süd- und westdeutsche Olympia-Anwärter verstärkte Leipziger Elf, eine norddeutsche Auswahl und eine zweite mit süd- und westdeutschen Spielern verstärkte Berliner Elf. Die Spiele haben auch gleichzeitig den Zweck, die beiden Ländermannschaften für die Spiele gegen Frankreich und die Schweiz, die beide am 7. April ausgetragen werden, zu ermitteln. Neben den Spielen gegen Frankreich und die Schweiz ist auch noch ein Treffen mit Holland zu beabsichtigen, außerdem ist eine Beteiligung am Brüsseler Turnier vorgesehen.

Wiesbaden.

Deutscher Hockey-Klub — Offenbacher Ruderverein.

Kommen Sonntag empfängt der DHK auf seinem Platz an der Reisinger-Anlage die Hockeymannschaften des Offenbacher Rudervereins zu einem Klubwettkampf. Es spielen die 1. Herren und Damen, sowie die Junioren der Vereine. Der Offenbacher Ruderverein hat nach einem schwachen Start in dieser Saison allmählich eine beachtliche Spielstärke erreicht. Als einziger gelang ihm ein Sieg über die Turner des T. 1857 Sachhausen. Die Wiesbadener müssen in Anbetracht ihrer hart erlangten Mannschaften sehr sehr anstrengen, um an ankündigendes Resultat herauszuholen. Spielbeginn: Junioren 9 Uhr, 1. Herren 10.15 Uhr, anschließend die Damen.

WZKA erwartet Besuch aus Höchst.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub hatte für morgen Sonntag mit dem H.K. Höchst einen Klubkampf über vier Mannschaften vereinbart. Da die 1. Herren der Höchst am gleichen Tag ein Werbespiel im Saargebiet austragen sollen, ist das Spiel für die Mannschaften abgesetzt, so daß jetzt Höchst nur mit den 1. Damen, 2. Herren und einer Juniorenmannschaft hier antreten wird. Die Spiele, die sämtlich im Hotel ausgetragen werden, sind wie folgt angesetzt: nachmittags 1.30 Uhr: Jugend, 2.30 Uhr: 1. Damen, 3.45 Uhr: 2. Herren. Für das Spiel der 1. Damen haben die Hohenheimer einige ihrer besten Nachwuchsspielerinnen aufgestellt. Die Spielerei gewonnenen 1. Herren des WZKA spielen nunmehr Sonntagvormittag in Frankfurt a. M. gegen den Allianz-Sportverein.

Schach.

Es wird an dieser Stelle nochmals auf die Übungsabende für Anfänger im selben Zimmer des Ballinshöfchens an jedem Montagabend hingewiesen. Die Abende sind vollkommen kostenfrei; ehrenamtlich besteht ein Verzehrgewinn. Es ist an diesen Abenden jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, unter fachkundiger Leitung und Anleitung guter Schachspieler der hiesigen NS-Schachgemeinschaft „Kraft durch Freude“ das königliche Spiel zu erlernen bzw. sich darin fortzubilden. Für Fortgeschrittene ist außerdem Donnerstagsabends Spielgelegenheit.

Das Unterhaltungs-Blatt

Das tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Samstag, 23. Februar

Nr. 53.

1895.

ROMAN VON KARL UNSELT

Dr. med. Froböse

9. Fortsetzung.

Durch die Kammereigenschaft waren sie aufeinander aufmerksam geworden. Die Fremden sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Kraft des Naturgesetzes.

Eine bessere Alpenpflanzung, ergibt von dem Naturgesetz.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Kraft des Naturgesetzes.

Eine bessere Alpenpflanzung, ergibt von dem Naturgesetz.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht. Die Froböse sahen sich an, doch versahen sie sich nicht.

Das Unthier lieh' ihr alle liegen,
 Zorn magst' ihr bei Zorn tragen."
 Zu jener das ganze Stübchen mit einem guten Geschloß
 fest bander ein, daß Niemand sie auf die rechte Seite von
 der Welt mit keiner grobthierische Weiser einmal an der Nase herum-
 geführt hätte.